

Wochenblatt

für Bschopau und Umgegend.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft zu Bschopau, sowie für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Bschopau.

57. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet.
Bierteljahrespreis 1 Mark ausschließlich Botens- und Postgebühren.

Dienstag den 17. Dezember.

Inserate werden mit 10 Pf. für die gespaltene Korpuszelle berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des inzwischen verstorbenen Strumpffactors **Heinrich Hermann Harnisch** in Krumbornsdorf, als alleinigen Inhabers der im Handelsregister nicht eingetragenen Firma **C. C. Harnisch** daselbst ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

den 9. Januar 1890, Vormittags 11 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hiersebst bestimmt.

Bschopau, den 13. Dezember 1889.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Baumgärtel.

Bekanntmachung.

Von dem diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblatte ist das 11. Stück erschienen.

Daselbe liegt an hiesiger Rathsstelle zu Jedermanns Einsicht aus und enthält unter Nr. 45. Bekanntmachung, eine Anleihe der Leisniger Mühlen-Aktien-Gesellschaft (H. Uhlmann) betreffend, vom 29. Oktober 1889; Nr. 46. Verordnung, die Enteignung von Grundeigentum für Erweiterung der Leipzig-Dresdener Bahnlinie in der Flur Priestewitz zur Herstellung von Schneeschubanlagen betreffend, vom 8. November 1889; Nr. 47. Verordnung, die Vollstreckung der Freiheitsstrafen betreffend, vom 19. November 1889; Nr. 48. Bekanntmachung, die Eröffnung des Betriebes auf der normalspurigen Secundärbahn Annaberg-Schwarzenberg und auf der normalspurigen Zweiglinie Schlettau-Erottendorf betreffend, vom 23. November 1889 und unter Nr. 49. Verordnung, die Enteignung von Grundeigentum zu Erbauung einer schmalspurigen Secundäreisenbahn von Mügeln durch das Müglitzthal nach Geising betreffend, vom 25. November 1889.

Bschopau, am 10. Dezember 1889.

Der Stadtrath.

Reichschar.

Grpnr.

Bekanntmachung,

das Einbringen von Christbäumen betr.

Das Einbringen von Christbäumen ist nur denjenigen erlaubt, welche entweder Waldbesitzer selbst sind, oder welche über den rechtmäßigen Erwerb solcher Bäume sich auszuweisen vermögen.

Diejenigen, welche sich in dieser Weise nicht legitimiren können, haben außer der Beschlagnahme der Bäume ihre Bestrafung zu erwarten.

Bschopau, am 16. Dezember 1889.

Der Stadtrath.

Reichschar.

5.

Aus Sachsen.

— Wie am gestrigen Sonntag in allen Kirchen der Ephorie Marienberg abgekündigt worden ist, wird am 4. Adventsonntage in der Stadtkirche zu Marienberg durch Herrn Oberkonsistorialrat Dr. Schmidt aus Dresden das neuernählte Oberhaupt unserer Ephorie, Herr Johann Franz Theodor Merbach, zeitiger Pfarrer in Wittweida, feierlich in sein Superintendenatentamt eingewiesen. Zu diesem Akte sind unter anderem auch alle Geistlichen der Ephorie, sowie die Kirchenvorstandsmitglieder und Kirchschullehrer eingeladen, soweit dieselben überhaupt an einem Sonntage abkömmlich sind. Möge das neue Verhältnis dem kirchlichen Wesen der Ephorie zur gedeihlichen Förderung gereichen.

— Nachdem Herr Stadtrat und Fabrikbesitzer Hübner in Bschopau, welcher bis dahin dem Aufsichtsrate der Sächsischen Nähfadensabrik vorm. H. Heydenreich zu Bschopau angehörte, im September d. J. in den Vorstand eingetreten ist, hat derselbe in Gemeinschaft mit dem kaufmännischen Direktor, Herrn Kunze, ein Projekt ausgearbeitet, durch welches eine Vergrößerung der bestehenden Zwirnereianlage auf fast das Doppelte herbeigeführt wird. Dieses Projekt, welches in glücklicher Weise an die bestehenden Verhältnisse anknüpft, und zu dessen Verwirklichung die vorhandenen Barmittel nicht einmal aufgebraucht werden, ist in der Sitzung des Aufsichtsrates vom 13. d. M. einhellig genehmigt worden und soll mit dessen Ausführung sofort begonnen werden.

— Ihre Königl. Hoheit die Fürstin-Mutter von Hohenzollern ist am Freitag nachmittag von Dresden nach Sigmaringen zurückgereist. Ihre Maj. die Königin begleitete hochdieselbe nach dem Böhmischem Bahnhof.

— Das amtliche „Dresdner Journal“ veröffentlicht das Gesetz hinsichtlich der vom Landtage bekanntlich ausgesprochenen Umwandlung der 4prozentigen Staatsanleihen von 1852/68, 1867 und 1869 in eine 3 1/2prozentige Staatsschuld. Das königliche Finanzministerium wurde hiernach ermächtigt, die auf Grund der sämtlichen obengenannten Staatsanleihen ausgegebenen Staatsschuldenkassenscheine dergestalt in eine 3 1/2prozentige Staatsschuld umzuwandeln, daß diejenigen Staatsschuldenkassenscheine, welche von den Inhabern innerhalb einer denselben zu bestimmenden Frist dazu angeboten werden und zwar, soweit die Anleihen von 1852/68 und 1869 in Frage kommen, durch Abstempelung der Hauptpapiere und Ausgabe neuer Zinsscheine, auf einen 3 1/2prozentigen Zinsfuß herabgesetzt, soweit es sich dagegen um die Anleihe von 1867 handelt, gegen vom Landtagsausschusse zu Verwaltung der Staatsschulden neu anzufertigende, auf 3 1/2 Prozent Zinsen lautende Staatsschuldenkassenscheine umgetauscht werden. Gleichzeitig wird das Finanzministerium ermächtigt, eine Tilgung der nicht zur Umwandlung gelangenden 4prozentigen Staatsschuldenkassenscheine herbeizuführen und zu diesem Behufe, soweit nötig, Schuldverschreibungen über 3prozentige jährliche Renten in dem hierzu erforderlichen Betrage auszugeben.

— Wie an den übrigen Universitäten, an denen die evangelische Theologie vertreten ist, gegen den Centrumsantrag, betreffend die Befreiung der Theologen vom Militärdienst, protestirt worden ist, so fand auch an der Universität Leipzig der vom Vorsitzenden der akademischen Ortsgruppe des evangelischen Bundes, Herrn stud. theol. Heyne, an die theologische Studentenschaft gerichtete Aufruf, gegenüber dem Centrumsantrag folgende Gegenklärung zu unterzeichnen, lebhaften und begeisterten Anklang: „Der hohe Reichstag des deutschen

Reiches wolle hochgeneigtest dahin wirken, daß das neuerdings bedrohte Recht auf Teilnahme an der allgemeinen Wehrpflicht den Studenten der evangelischen Theologie bewahrt bleibe.“ Fast alle Theologie-Studierenden, in deren Hände dieser Aufruf kam, unterzeichneten. Die Zahl der Unterschriften betrug 300. Leider war die Zeit so kurz, daß er in die Hände von nicht viel mehr denn 300 Theologie-Studierenden kommen konnte.

— In welcher hohem Ansehen die landwirtschaftlichen Schulen Sachsens im Auslande stehen, davon liefert aufs neue einen Beweis die Zuschrift des kaiserlich bulgarischen Unterrichtsministers Georges Jivkoff an den Direktor der landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Meissen, in welcher derselbe letzteren auffordert, ihm Mitteilungen über die Organisation der sächsischen landwirtschaftlichen Schulen zu machen, damit die neu zu errichtenden landwirtschaftlichen Lehranstalten in Bulgarien sich daran ein Muster nehmen könnten.

— In Westafrika ist einer authentischen Nachricht zufolge am 26. Juni d. J. der königl. sächs. Stabsarzt Dr. Ludwig Wolf, welcher vom Auswärtigen Amte in Berlin mit der Leitung einer Forschungs-Expedition im Hinterlande des Togo-gebietes betraut worden war, gestorben. Er erlag im Innern des Landes dem perniciosen Fieber. Dr. Wolf fungierte 1879 als Assistenzarzt 2. Kl. im Gardereiter-Regiment; 1887 ward er Leiter einer Expedition im Togogebiete, wobei er Großes und Erfolgreiches geleistet hat. Seine Verdienste wurden mit dem Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens, mit dem Roten Adlerorden 4. Klasse und mit dem Belgischen Leopoldorden mit der Kriegskorona geehrt. Das Sanitäts-Korps der sächs. Armee betrauert in dem Verbliebenen einen edlen, mit großen Geistesgaben ausgestatteten Kameraden.

Dom Landtage.

S. v. 13. Dezember. In der heute abgehaltenen öffentlichen Sitzung der Ersten Kammer nahm das Haus das königl. Dekret über die Gewährung transitortlicher Beihilfen an die festangestellten Bureau-, Aufsichts-, Vollziehungs- und Betriebsbeamten, deren Bezüge den Betrag von 3150 Mark nicht erreichen, sowie in Verbindung damit den Gesekentwurf über den Wegfall der Pensionsbeiträge der Civilstaatsdiener und die hierzu eingegangenen Petitionen der von der königl. sächs. Regierung angestellten Beamten der Reichspostverwaltung in allgemeine Beratung. Die Anträge der 2. Deputation decken sich vollständig mit den von der Zweiten Kammer am 6. d. M. gefassten Beschlüssen. Präsident v. Zehmen eröffnet vor Eintritt in die Spezialdebatte über die Vorlage eine Generaldebatte über den Staatshaushaltsetat überhaupt, zu welcher Kammerherr Freiherr v. Friesen auf Kötha das Wort nimmt. Freiherr v. Friesen äußerte seine Freude über den vorgelegten Etat und die sich aus demselben ergebenden glücklichen Finanzverhältnissen, hob die vorsichtige Verwaltung rühmend hervor, mahnte jedoch, mit bezug auf die Einnahmen aus den Ueberweisungen seitens des Reichs und aus der Einkommensteuer, auf dieselben nicht als sicher für die Zukunft zu bauen und sprach zum Schlusse die Hoffnung aus, daß der erkrankte Herr Finanzminister recht bald wieder persönlich die Verwaltung übernehmen und sie in der Kammer vertreten könne. Von einer Spezialdebatte über die Vorlage wurde abgesehen und hierauf sämtliche Anträge der 2. Deputation einstimmig genehmigt. Den zweiten Beratungsgegenstand bildete das königliche Dekret über einen Nachtrag zu Kap. 46 des ordentlichen Etats, das Landstaatsamt Moritzburg betreffend. Auch hier beantragte die zweite Deputation in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse der Zweiten Kammer als Titel 21 die einmalige außergewöhnliche Ausgabe (zu Scheunenbauten) von 12 116 Mark gemeinsährlich nach der Regierungsvorlage zu verwilligen und demgemäß die Erhöhung des Zuschußbedarfs in Kap. 46 von 150 200 Mk. auf 162 316 Mk. und die Abminderung des Kap. 111 (Reservefonds) von 541 414 Mk. auf 529 298 Mk. zu genehmigen. Auch diesem Antrag trat die Kammer einstimmig und ohne Debatte bei.

In der Sitzung der Zweiten Kammer gelangte vor Eintritt in die Tagesordnung ein Schreiben des Abg. Kitzel (Fabrikbesitzer in Grimmitzschau) zur Berlesung, worin derselbe um die Genehmigung bittet, sein Mandat für den 16. städtischen Wahlkreis niederlegen zu dürfen, mit Rücksicht darauf, daß bei der Wahl Unregelmäßigkeiten stattgefunden haben, die auf die Giltigkeit derselben von Einfluß sein könnten. Die Kammer erteilte einstimmig die erbetene Genehmigung. Den Gegenstand der Tagesordnung bildeten lediglich mündliche Berichte der Finanzdeputation B über vier Titel des außerordentlichen Staatshaushaltsetats, deren unverkürzte Bewilligung beantragt wurde. Zunächst erstattete Abg. v. Polenz Bericht über Titel 12, Erweiterung der Produktenladegleise, der Ladepätze und des Lagerraumes im Verlandgüterschuppen, sowie Errichtung eines Güterexpeditionsgebäudes am Bahnhof Zwickau. Nachdem Vizepräsident Streit darauf aufmerksam gemacht, daß die Verbindung der Lagerräume auf dem Güterbahnhof Zwickau mit dem öffentlichen Wege etwas bedenklich sei, da der Wagenverkehr über Gleise der Zwickau-Chemnitz Linie hinweggehen müsse, und die Staatsregierung gebeten hatte, bei den beabsichtigten Neuanlagen zc. möglichst diesen Niveauübergang zu beseitigen, wurde der Titel in der geforderten Höhe von 110 500 Mark bewilligt, ebenso ohne Debatte Titel 16, Umbau des Bahnhofes Aue (Nachpostulat) mit 90 000 Mk., Titel 31, Grunderwerb für künftige Erweiterung des Bahnhofes Rappell, mit 97 000 Mk., endlich Titel 27, Ankauf des städtischen Niederlagsgebäudes am Bahnhofe Zittau in Höhe von 117 000 Mk. — Nächste Sitzung Montag.

Marktpreise in Chemnitz vom 14. Dezember.

Weizen	9	75	9	bis	10	90	9
Roggen	8	75	-	9	50	-	-
Wraugerste	8	75	-	10	75	-	-
Gerste	6	50	-	6	75	-	-
Hafer	7	75	-	8	-	-	-
Kartoffeln	2	50	-	2	70	-	-
Butter	2	20	-	2	80	-	1

60 Kr.

Tagebuch für den Monat Dezember.
Antlicher Verkauf von Briefmarken: Kaufmann August Gev, Restaurateur Emil Fiedler, Handelsmann Franz Schmidt am Johannisplatz und Witwe Herrmann in der Wiesenstraße.

Farbige Seidenstoffe v. 95 Pfg.
 bis 12.55 p. Met. — glatt gestreift, karriert und gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (f. u. f. Hofliefer.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Gegen die qualvollen Hämorrhoidal-leiden. Plauen im Vogtland. Ich teile hierdurch mit, daß ich schon sehr lange mit einem Hämorrhoidal- und Magenleiden zu kämpfen habe und hiergegen schon längere Zeit Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen gebrauchte; dieselben haben mir stets Erleichterung gebracht und ich kann die Wirkung nicht genug rühmen. Habe die Schweizerpillen auch schon vielen Bekannten gegeben und sie von der Wahrheit überzeugt. G. A. Schreiter, Maschinensieder. — Man sei stets vorsichtig, auch die echten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen und keine Nachahmung zu empfangen.

Jede Hausfrau sollte dafür sorgen, daß eine Flasche des echten „Erzgebirgischen Kräuterlikörs“ von C. G. Werthmann, Annaberg im Erzgebirge, stets im Hause ist. Verhindert Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Blähungen, Sodbrennen zc. Preis per Flasche Mk. 1.25. Echt zu haben in Schkopau bei **Georg Vollmer, Drogenhandlung.**

Die von Herrn Oswald Kreher, Langestraße 56, bewohnten

Parterre-Lokalitäten mit Laden und **Werkstelle** sind anderweit zu vermieten.

Eine Stube mit Schlafstube ist sofort oder zu Neujahr für 60 Mark zu vermieten. **Hugo Straube** am Markt.

Eine Familien-Wohnung ist zu vermieten und sofort zu beziehen **Johannisstraße Nr. 242.**

Futter-Kartoffeln werden zu kaufen gesucht **Altmarkt 74.**

4 Stück schöne **Winterfenster**, 10/4 hoch, 1/4 breit, verkauft **Weißner, Bergstr.**

Auf ein massives Gebäude wird eine 1. Hypothek von **6000 Mark** bis zu 1/2 der Brantkaffe sofort gesucht. **August Stendel.**

Christbäumchen. Nächsten Freitag treffen wir mit einem großen Quantum der schönsten Christbäumchen ein. **Preissler und Wolf.**

Kommoden, passend als Weihnachts-Geschenke, kauft man billig im **Möbelmagazin von Moritz Fischer.**

Richters Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwundlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbaukasten enthält prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungskasten regelrecht vergrößert werden. Preis: 50 Pfg., 1, 2, 3, 4 Mk. und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit der Fabrikmarke „Anker“ an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebste Spiel“, welches kostenlos übersenden: **J. Ad. Richter & Co., Rudolfstadt.**

An- und Verkauf von **Grundbesitz** vermittelt **Franz Flachowsky, Lichtenstein-C.** Geschäftlich zu sprechen **jede Mittwoch in Chemnitz, Langestr., in „Drei Schwanen“**, vormittags von 11 bis 4 Uhr nachmittags.

Schaukasten Hotel Deutsches Haus. Lebensgroße Bild bleibt nur kurze Zeit ausgestellt. **A. Meiche.**

Ich empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste den geehrten Hausfrauen meine ausgezeichneten **Schneerbürsten, Borstbesen, Staub- und Frisierkämme** und **alle einschlagenden Artikel.** Gleichzeitig empfehle ausgezeichnete **Goldfische.** **Bürstenmacher Schmidt, Körnerstraße 85.**

Wer Husten hat versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten **Spitzwegerich-Bonbons** von **Knappe & Wörk, Leipzig.** Zu haben in den bekannten Verkaufsstellen.

Christbaum-Konfekt! (delikat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) **1 Kiste enthält ca. 440 Stück,** versende gegen **3 Mark** Nachnahme Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. **Hugo Wiese, Dresden, Pillnitzerstr. 47b.**

Ein **Paletot** für ein 12jähriges Mädchen und ein **Muff** wird verkauft **Bergstraße 493.**

Auktion. **Donnerstag, den 19. Dezember,** vormittags 11 Uhr, gelangen bei Herrn Spekteur **Reichmann** **1 Faß Medizinal-Ungarwein,** 58 1/2 Liter enthaltend, **1 Faß Minester-Ausbruch,** 27 1/2 Liter enthaltend, zur Versteigerung. **Gust. Hähnel.**

Tapeten in Naturell, in Gold, in Glanz von 12 Pf., von 25 Pf., von 30 Pf. an bis zu den hochfeinsten Mustern. **Komplette Zimmer,** 4x5 Meter inkl. Deckentapete und Bordüre von 3 Mk. an. **Grosse Auswahl in Wand- und Deckendekorationen.** **Teppiche** in allen Arten und Größen, Tapestry, Brüssel, Belour, Smyrna, mechanisch gewebt, p. 0 Mk. von Mk. 10. — an, **Tüll-Gardinen,** englische in weiß und crème, von Mk. 3. — pro Fenster an, **Bordüren, Shawls, Uebergardinen etc.** **Linoleum,** beste deutsche und englische Fabrikate, **ärztlich empfohlen,** 2 Mtr. breit in prachtvollen Teppichmustern. Muster versenden franko **Rother & Kuntze, Chemnitz, vis-à-vis der Börse. Tapeten-Versand-Geschäft.**

Cognac der **Export-Cie.** für **Deutschen Cognac** Köln a. Rh., **Salierring 55,** bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer. Man verlange stets Flaschen-Etiquettes mit unserer Firma. Director Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Die von der Generalversammlung beschlossene Dividende

gelangt heute **Dienstag, den 17. dss. Mts.,** im Kontor des Brauhauses zur Auszahlung.
Der Brauausschuss.
Moritz Drechsler, Vors.

!! Einfetten des Schuhwerks !!

Hierzu dient am besten das überall rühmlichst bekannte **feinste Vaseline- und Malta-Lederfett** der Firma **Th. Voigt, Würzburg**, welches ohne schädliche Beimischungen rein und gänzlich geruchlos ist, auch alsbald wieder Wiche annimmt, daher niemand belästigt und auch in den vornehmsten Haushaltungen gebraucht werden kann. **Kinderschuhwerk sollte bei Regen und Schnee nur noch eingefettet, nicht gewischt werden.** Man behält weiches Schuhwerk, schützt sich vor nassen Füßen und Erkältungen. **Um zu verhüten, daß nasses Schuhwerk beim Trocknen hart wird,** braucht man es nur gleichzeitig mit diesem Fett wiederholt einzureiben. **Man vermeide die billigen, geringwertigen Nachahmungen, denn nur reine, gute Qualität ist vorteilhaft, schlechte schädlich.** Um obiges Fabrikat echt zu erhalten, achte man genau auf Eifette und Firma und kaufe nur in den annoncierten Verkaufsstellen. In **Bischofau bei Georg Vollmer.**

M. V. Jaeger, Chemnitz,

seit 1. Dezember nicht mehr Langestr. 13, sondern **12, im neuerbauten Geschäftshaus**

„Jaeger-Haus“.

Für **Wäsche, Strumpfwaren** und **Decken**

das **grösste Spezialgeschäft in Deutschland.**

Trotz der bedeutenden Preissteigerung sämtlicher Rohmaterialien kommen alle Artikel noch zu den **außergewöhnlichen niedrigen vorjährigen Preisen zum Verkauf.** Jeder Versuch wird die Veranlassung zu einer **regelmäßigen Entnahme im Jaeger-Haus sein.**

M. V. Jaeger, Chemnitz,
12 Langestr. 12.

Ein Weihnachtsgeschenk für jedermann

Enthält mehr als 70,000 Artikel und über 100 Illustrations tafeln, Karten und Beilagen.
In 1 Halbfranzband 15 Mark.

Ist
Gibt Auskunft über jeden Gegenstand des Wissens und auf jede Frage richtigen Bescheid.
In 2 Halbfranzbänden 16 Mark.

MEYERS HAND-LEXIKON

Von allen nützlichen Büchern kenne ich kein so unentbehrliches wie Meyers Hand-Lexikon.
(Dr. Jul. Rodenberg.)

vierte Auflage.
Ein ganz merkwürdiges Buch; was alles darin steckt, glaubt keiner, der es nicht aus eigener Erfahrung kennt.
(Dahelm.)

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Kinderbewahranstalt.

Die geehrten Frauen, welche für die am nächsten Sonntage stattfindende Christbescherung **Stöllchen** zu schenken beabsichtigen, werden ergebenst gebeten, selbige in der Anstalt abgeben zu lassen.
Der Vorstand.

Zahnschmerzen jeder Art werden selbst wenn die Zähne hohl und angekockt sind, augenblicklich durch den berühmten **indischen Extrakt** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. **Echt & Fl. 60 Pf.** im Alleindepot für Bischofau bei **Georg Vollmer.**

Christbäume

in **schöner und großer Auswahl** empfiehlt **Bernhard Müller.**

Wadern, Knochen, altes Eisen, sowie wollene und baumwollene Abgangfaden kauft zum höchsten Preis **Heinrich Meißner, Biesenstr. 542.**

Wissenskarten
und
Gratulationskarten
mit und ohne Goldschnitt
liefert
Paul Strebelow.

16 Chemnitz
Holzmarkt
Ecke vom Marktgässchen.

Proben-Waren
franko.

Alfred Becker
Reisedecken,
grosses Sortiment.

Alfred Becker
Schlaf-, Bade- u. Einpack-
Decken.

Alfred Becker
Stuben-Decken
(Läuferstoffe).

Anerkannt solide Bedienung,
Billige Preise.

Alfred Becker
Tisch- und Kommoden-
Decken.

Alfred Becker
Kinderwagen-Decken.

Alfred Becker
Pferde-Decken,
grösstes Lager.

16 Chemnitz
Holzmarkt
Haus „Kickelhayn“.


Blühende


Hyazinthen, Tulpen, Camilien, Azalien,
Alpenveilchen und Reseda
Carl Müller.

empfehlen

Elegante Pfeilerspiegel (Krystallglas)
 mit und ohne Konsolen und echten Marmorplatten, empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke in reicher Auswahl sehr billig
an der Kirche. Paul Oehme an der Kirche.

Kleiner Verdienst — Großer Umsatz
 ist das beständige Prinzip
 des Waren-Etablissemments
G. Potolowsky
 Chemnitz,
 Brückenstrasse 32, Adlerhaus.
 Anerkannt bei vorzüglicher Qualität der
Billigste.

- Schwarze Damen-Belz-Muffen von 1,50 an.
- Schwarze Belz-Baretts von 1,00 an.
- Schwarze Opossum- und Affen-Muffen von 4,50 an.
- Knaben-Blüsch-Baretts von 50 Pf. an.
- Knaben-Baschlid-Mützen von 75 Pf. an.
- Herren-Baschlid-Mützen von 1,00 an.
- Wollene Regenschirme für Herren u. Damen v. 1,00 an.
- Halbseidene Regenschirme für = = = = 3,00 an.
- Reinseidene Regenschirme für = = = = 5,50 an.
- Damen-Leder-Stiefel von 4,50 an.
- Damen-Winter-Lack-Stiefel von 5,50 an.
- Damen-Filzpantoffel nur 40 Pf.
- Damen-Filz-Keil-Pantoffel m. d. dicksten Sohlen 1,00 Mt.
- Herren-Stiefeletten, feinste Arbeit, von 6,50 an.
- Herren-Schaft-Stiefel, eleg., u. Arbeits-Stiefel v. 5,50 an.
- 3 Paar Glacéhandschuhe, 4kn., lang, z. Schnüren, v. 3,50 an.
- Belz-Handschuhe, Glacé- und Wildleder, von 1,25 an.
- Holzschuhe und hohe Stiefel nur 2,00 Mt.

Gummi-Boots und Gummi-Schuhe in jeder Art.

 Versand nach außerhalb schnell und gut.
 

 Umtausch auch nach den Feiertagen gestattet.

Patriotische Festgeschenke!

Der Krieg von 1870/71.
 Dargestellt von Mitkämpfern. In Verbindung mit anderen herausgegeben von Hauptmann Lanera.
 7 Bände, jeder 15—16 Bogen stark, elegant kartoniert, Preis Mt. 2,50 pr. Band.

Gedächtnis eines Ordonnanz-Offiziers im Jahre 1870/71.
 Von Karl Lanera, Hauptmann.
 2 Bände, elegant kartoniert pr. Band Mt. 2,40.

Bei den Fahnen des 12. Armeekorps im Feldzuge 1870/71.
 Von C. E. Sähnel, Lehrer in Chemnitz.
 Eleg. kart. Mt. 2,20.

Erlebnisse eines rheinischen Dragoners im Feldzuge 1870/71.
 Von Dr. Ad. Kahser.
 Elegant kartoniert Mt. 2,50.

Erlebnisse eines freiwilligen Jägers im Feldzuge 1870/71.
 Von Oskar Leibig.
 Elegant gebunden Mt. 2,80.

Erlebnisse eines württembergischen Feldsoldaten im Kriege gegen Frankreich und im Lazarett zu Paris 1870/71.
 Von Karl Geher.
 Elegant kartoniert Mt. 2,80.

Fröschweiler Chronik. Kriegs- und Friedensbilder aus dem Jahr 1870.
 Von Pfarrer Klein zu Fröschweiler im Elsaß.
 Eleg. kart. Mt. 2,80.

Die Bücher von Lanera, Sähnel, Kahser, Leibig, Geher und Klein ergänzen sich in glücklichster Weise, um dem heranwachsenden Geschlecht ein treues Stimmungsbild aus dem großen Jahre zu vermitteln.
 Vorrätig in der Buchhandlung von

F. A. Raschke.

Ein schwarzer Konfirmandenrock
 ist billig zu verkaufen Johannisstr. 446, 1 Tr.

Schlachtfest.
 Heute Dienstag 10 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst, wozu freundlichst einladet
Friedrich Gaase.

Heute Dienstag 11 Uhr Wellfleisch,
 später frische Wurst bei
Moriz Matthes.

Liebmanns Restaurant z. Tunnel
 empfiehlt hochfeines Pilsner Winterbier, ff. Tucherisches, Bischofauer Böhmisches und Einfach von bekannter Güte, Lengefelder Cervelatwurst, Sardellenleberwurst, Lachsschinken etc.
 Achtungsvoll
Rob. Liebmann.

Chorgesangverein.
 Nächsten Donnerstag abends 8 Uhr Uebung und Besprechung einer wichtigen Angelegenheit, wozu namentlich die Damen recht zahlreich erscheinen wollen.
 Während des Festes fallen die Uebungen aus und beginnen wieder am 9. Januar.

Allgemeiner Turnverein.
 Heute Dienstag:
 7/9 Uhr Vorturnerstunde,
 9 Uhr Turnrats-sitzung und Fest-ausschusssitzung im Tunnel.

Berein zu Rat und That.
 Sitzung am 18. Dezember abends 8 Uhr bei R. Liebmann.

B
 Kaiser
 Staat
 v. G.
 mitte
 Mag
 1 U
 trug
 begal
 durch
 böffe
 Gene
 Köni
 Offiz
 dem
 des
 sein
 1870
 wicht
 bewo
 Der
 daß
 auch
 dem
 alar
 den
 dem
 einge
 Abfa
 8%
 mit
 dem
 meut
 Nach
 tes
 Not
 ist n
 mit
 Hann
 halte
 nicht
 Geja
 wild,
 Rolle
 der
 dems
 hat,
 Frag
 Mag
 Ober
 mach
 reit
 gene
 nehme
 ster
 Lotter
 er fe
 seits
 scheid
 bis z
 zweit
 an d
 der
 Verli
 bei d
 dies
 nach
 über
 bildu
 group
 Erfaf
 gewiff
 Stärk
 trägli
 Gleich
 Rückf
 fähig
 1890
 in B
 gleich
 ihrer
 Bild
 gefaf
 auf d

Tagesgeschichte.

Berlin, 15. Dezember. Se. Majestät der Kaiser, in Allerhöchstdessen Befolge sich auch die Staatsminister Graf Herbert Bismarck und Dr. v. Lucius befanden, ist am Freitag morgens 9 Uhr mittelst Sonderzuges von der Wildparkstation über Magdeburg nach Springe abgereist und nachmittags 1 Uhr in Hannover eingetroffen. Se. Majestät trug die Uniform des Königs-Mänen-Regiments und begab sich alsbald in offenem Wagen, bei der Fahrt durch die festlich besagten Straßen von der Bevölkerung von lebhaften Zurufen begrüßt, mit dem General Grafen Waldersee nach dem Kasino des Königs-Mänen-Regiments, um einer Einladung des Offizierkorps zum Frühstück Folge zu leisten. Bei dem Frühstück trank Se. Majestät auf das Wohl des Königs-Mänenregiments, welches stolz darauf sein kann, durch glänzende Attaquen im Feldzuge 1870—71 die Aufmerksamkeit auf das Uebergewicht der Lanzen gelenkt zu haben; dadurch sei er bewogen worden, die Lanzen allgemein einzuführen. Der Kaiser sprach sodann die Erwartung aus, daß das Regiment, auf dessen Wohl er trinke, auch künftig seinen Ruhm bewahren werde. Nach dem Frühstück ließ Se. Majestät die Garnison alarmieren und nahm auf dem Waterloo-Platze den Paradezug ab. Um 5 Uhr erfolgte mit dem Erzherzog Franz Ferdinand Efte, den übrigen eingeladenen Fürstlichkeiten und dem Gefolge die Abfahrt nach Springe. — Am Sonnabend früh 8 $\frac{1}{2}$ Uhr fuhr Se. Majestät bei frischem Wetter mit seinen Jagdgästen vom Jagdschloß weg. In dem ersten Treiben, eine Suche mit der FINDERMEUTE auf Sauen, erlegte Se. Majestät 32 Stück. Nach dem Frühstück im Jagdzelt begann ein zweites Treiben, ein eingestelltes Jagen auf Sauen, Rot und Damwild. — Se. Majestät der Kaiser ist nach beendeter Jagd nachmittags 5 Uhr 23 Min. mit seinen Jagdgästen von Springe wieder in Hannover eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt, während welchem der Kaiser den Wagen nicht verließ, nach Potsdam weitergefahren. Die Gesamtstrecke in Springe betrug 235 Stück Schwarzwild, 29 Stück Rotwild und 21 Stück Damwild.

Nachdem das Berliner Stadtverordneten-Kollegium die Vorlage des Magistrats bezüglich der Niederlegung der Schloßfreiheit mit einer von demselben angenommenen Abänderung gutgeheißen hat, ist der weitere Gang der Behandlung der Frage ein vorgezeichnet. Es wird zunächst vom Magistrat dem Komitee zu Händen des Herrn Oberverwaltungsgerichtsrates Kunze Mitteilung gemacht werden, daß die Stadtgemeinde Berlin bereit sei, den freigelegten Platz unter den ihr vorgezeichneten Bedingungen in eigene Verwaltung zu übernehmen. Daraufhin wird das Komitee bei dem Minister des Innern die Erlaubnis zur Veranstaltung der Lotterie nachsuchen, und der Minister wird, falls er seine Zustimmung zu erteilen beabsichtigt, seinerseits den Plan dem Kaiser zur endgültigen Entscheidung unterbreiten. Alle diese Dinge müssen bis zum 23. d. M. erledigt sein, da nach einem zweiten veröffentlichten Schreiben des Herrn Kunze an diesem Tage das Erlöschen der Aufstellungen der Häuser an der Schloßfreiheit beginnt.

Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Berlin geschrieben: Der Grundgedanke, von dem bei der Neuordnung und Neueinteilung der Armee diesmal ausgegangen wird, ist der, die Streitkräfte nach strategischen Erwägungen, statt wie bisher, überwiegend unter dem Gesichtspunkte der Ausbildung und nach administrativen Rücksichten zu gruppieren und vor allem zu dislozieren. Die Erfahrung hat gelehrt, daß das Abweichen von gewissen Normen, in Bezug auf Gliederung und Stärkebemessung der Heereskörper, manche Unzulänglichkeiten im Gefolge hat, und daß eine gewisse Gleichmäßigkeit in der Formation desselben durch Rücksichten der Schlagfertigkeit und Operationsfähigkeit geboten ist. So wird denn vom April 1890 an die deutsche Streitmacht achtzehn, sowohl in Bezug auf Stärke als Zusammensetzung ganz gleichartige Armeekorps aufweisen, die aber in ihrer Verteilung im Raume ein gänzlich anderes Bild bieten werden. Denn der neue ins Auge gefaßte Belegungsplan erstreckt sich im allgemeinen auf die vorzugsweise Aufstellung der Truppen an

den gefährdeten Fronten und auf die Besetzung der voraussichtlichen Operationslinien mit allen drei Waffengattungen derart, daß trotz der Truppenanhäufungen unserer Nachbarn an den Grenzen des Reiches eine Ueberflutung der Grenzprovinzen nicht verhindert werden können. Kleine Verschiedenheiten bei dem sächsischen (12.) und württembergischen (13.) Korps, sowie bei der Garde außer Betracht gelassen, wird dann die frühere Gliederung von 4 Infanterie- und 2 Kavalleriebrigaden, zu je 2 Regimentern und einer Feldartilleriebrigade zu ebenfalls 2 Regimentern, nebst einem Pionier- und Train-Bataillon den Normalstand eines Armeekorps darstellen. Der Grundsatz, größere Kavalleriemassen in dauernden Verbänden (Kavalleriedivisionen) vereint zu halten, ist aufgegeben, statt dessen liegt es in der Absicht der Heeresverwaltung, zum Zwecke einer gleichmäßigen taktischen Ausbildung häufiger als bisher Uebungsdivisionen bei den einzelnen Armeekorps zu bilden und mit denselben zu manövrieren. Dadurch, daß bei der neuen Formation der Armeekorps nunmehr 3 Korps (14, 15, 16, das letztere neu gebildet) auf der elsass-lothringischen Front und 4 Korps (1, 2, 5, 17, das letztere neu gebildet) längs der östlichen Front stehen, ist die Möglichkeit gegeben, schnell stärkere Reiter-Abteilungen in einen einheitlichen Verband zu operativen Zwecken zu vereinigen. Was die Artillerie betrifft, so wird diese Waffe zunächst nicht die Gleichmäßigkeit in der Organisation zeigen, wie die übrigen Waffengattungen, weil die Zahl der vorhandenen Batterien dazu nicht ausreicht. Einzelne Regimenter werden zunächst nur 2 Abteilungen (statt 3), und einzelne Abteilungen nur 3 Batterien (statt 4) zählen, eine Verschiedenheit, die später eines Ausgleiches bedürfen wird. Nach dem Elsaß sollen auch einige Jäger-Bataillone abgehen, um an den Vogesenübungen stationiert zu werden. Als sehr nützlich und zweckmäßig haben sich die seit dem Frühjahr eingeführten Veränderungen in der Organisation des Großen Generalstabes bewährt. Von den drei seit dieser Zeit funktionierenden Oberquartiermeistern, welche eine Zwischeninstanz zwischen dem Chef des Generalstabes und den einzelnen Abteilungen bilden und die im Interesse einer strafferen Zusammenfassung der verschiedenen Ressorts eingesetzt worden sind, leitet einer besonders die Tätigkeit der beiden Abteilungen, die sich mit den Herren an der West-, resp. Ostgrenze des Reiches beschäftigen. Unter einem andern der 3 Oberquartiermeister ist die zweite westliche Abteilung und die Eisenbahn-Abteilung vereinigt worden, während dem dritten Oberquartiermeister die geographisch-statistische Abteilung, sowie die neu gebildete Festungs-Abteilung untersteht. Letztere ist zu dem Zwecke ins Leben gerufen worden, um das Ingenieurkorps in nähere Berührung mit dem Generalstabe zu bringen.

Die in Essen am 15. Dezember abgehaltene allgemeine Bergarbeiter-Versammlung hat nachstehende Resolution angenommen: „Die heutige, von mehreren Tausend Bergleuten besuchte Versammlung erklärt mit Rücksicht auf die Unterstützung, welche die hohe Staatsregierung den Bergarbeitern entgegengebracht, und welche die Arbeiter mit Dank zu würdigen wissen, ferner mit Rücksicht darauf, daß zunächst abgewartet werden muß, ob die den Arbeitern gegebenen Versprechungen erfüllt und gehalten werden, zur Zeit von einem Ausstand abzusehen und eine friedliche Haltung zu bewahren. Die Bergleute wünschen zugleich, daß ihnen in Zukunft die Sympathien der hohen Staatsregierung und der gesamten Bürgerschaft erhalten bleiben mögen.“ Das am 14. d. gewählte Ueberwachungskomitee wurde ausdrücklich anerkannt.

Gutem Vernehmen nach läßt die mecklenburgische Regierung den Ständen die Vorlage über die Verstaatlichung der mecklenburgischen Eisenbahnen in veränderter Fassung nochmals zugehen.

Oesterreich. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin begeben sich mit der Erzherzogin Marie Valerie und deren Verlobten Erzherzog Franz Salvator am 22. d. M. mit einem Separatzuge der Südbahn nach Miramar, um die Weihnachtsfeiertage daselbst in vollster Zurückgezogenheit zu verbringen.

Der Kardinal Ganglbauer, Fürst-Erzbischof

von Wien, ist am Sonnabend gestorben. Er hat ein Alter von 72 Jahren erreicht. Ganglbauer, der seine Laufbahn im Benediktinerorden begonnen hat, zeichnete sich als Geistlicher stets durch seine liberale Gesinnung aus. Ursprünglich hatte er sich dem Lehrfach gewidmet, dem er Jahrzehnte lang als Religionslehrer am Obergymnasium des Ordens in Kremsmünster oblag. Im Jahre 1876 wurde er Abt von Kremsmünster und hat er als solcher bei der Jubelfeier der Gründung des Stifts den ersten Toast nicht dem Papste, sondern dem Kaiser gewidmet, was damals großes Aufsehen erregte. Im Jahre 1881 wurde er zum Fürst-Erzbischof von Wien und 1884 zum Kardinal ernannt. Seit 1877 gehörte Ganglbauer auch dem Herrenhause an.

Belgien. Stanley berichtet nach Brüssel, er werde unmittelbar nach seinem dortigen Aufenthalt nach Berlin abreisen, um sich Kaiser Wilhelm vorzustellen. Emin Pascha wird im besten Falle erst in zwei Monaten hergestellt sein.

Spanien. Neueren Nachrichten zufolge nahm ein Volksaufstand in der Ortschaft Ardisa bei Saragossa einen argen Umfang an. Der Bürgermeister sowie vier Gemeinderäte wurden tödlich verwundet; erst das Erscheinen eines Bataillons Infanterie aus Saragossa stellte die Ordnung wieder her; es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Italien. Der König empfing am 15. d. in Gegenwart der Minister, sowie des Civil-, Militär- und Hofstaates die Präsidien und Deputationen des Senats und der Kammer, welche eine Adresse auf die Thronrede überreichten. Der König erklärte, er freue sich über die Uebereinstimmung des Parlaments mit der Regierung, welche durch den in Europa gesicherten Frieden ermöglicht sei.

Großbritannien. Wie man in London wissen will, wird die Königin Viktoria zu Pfingsten nach Deutschland reisen, um ihrer Tochter, der Kaiserin Friedrich, in Cronberg im Taunusgebirge einen Besuch abzustatten und sodann der Einweihung des für die Aufnahme der sterblichen Ueberreste des Kaisers Friedrich bestimmten neuen Mausoleums in Potsdam beizuwohnen.

Die streikenden Gasarbeiter in London sind allem Anschein nach geschlagen. Die Polizei, die in imposanter Stärke aufgeboten ist und alle Zugänge zu den Gaswerken und diese selbst besetzt hält, ermöglichte es, die frisch angeworbenen Arbeiter in die Gaswerke einzuführen, wo für Logis und Beköstigung gesorgt ist. Die Arbeiterzahl ist damit vervollständigt und die Gefahr einer Gasnot abgewendet. Die Streikenden sind insoweit sehr erbittert. In Rotherhithe kam es bereits zu schlimmen Ausschreitungen und die Haltung der Streikenden erscheint äußerst drohend; die Polizei ist aber vollständig Herrin der Verhältnisse und hat in diesem Falle die Sympathien des Publikums auf ihrer Seite.

Vom Reichstage.

S. v. 13. Dezember. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand die zweite Beratung der Anträge der Abgg. Adermann, Nischbühler und v. Kardorff wegen Abänderung der Gewerbeordnung (Befähigungsnachweis). Die Abgg. Biel und Adermann befrworteten ihre Anträge, die Abgg. Goldschmidt und Kröber bekämpften dieselben. Abg. Nickerl stellt einen Vertagungsantrag. Redner bezweifelt vor der Beschlußfassung darüber die Beschlußfähigkeit des Hauses. Die Auszählung ergibt 200 Anwesende, also Beschlußfähigkeit (Beifall). Das Haus beschließt Schluß der Diskussion und nimmt unter Ablehnung aller anderen Anträge die Anträge der Abgg. Nischbühler und Adermann an. — Nächste Sitzung 8. Januar.

Aus armer Güte.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Die Förster und Jäger hatten ihre Hunde mitgebracht und waren der festen Ueberzeugung, daß sie den Entflohenen, wenn er sich im Walde befand, notwendig auffinden müßten.

Mit unsagbarer Angst blieb Christine zurück. Wenn Robert schlief und seine Verfolger nicht nahen hörte, wenn es ihm nicht gelang, zu entkommen? Sie war nicht im Stande, diesen Gedanken weiter zu denken, denn ihre Brust zog sich krampfhaft zusammen. Sie dachte daran, zu ihm zu eilen, um ihn zu warnen, wo sollte sie ihn in-

dessen suchen? Sie durfte seinen Namen nicht rufen, weil sie ihn dadurch verraten konnte, und selbst wenn sie von seinen Verfolgern im Walde gesehen wurde, so mußte sie den Verdacht erwecken, daß sie ihn gesucht habe, um ihn zu warnen.

Bergebens sann sie nach, wie sie ihn benachrichtigen könne, sie fand kein Mittel, sondern mußte abwarten, ob ihm das Glück zur Seite stand.

Unendlich langsam rannen für sie die Stunden dahin, mehr als einmal glaubte sie, daß ihre Kräfte nicht ausreichen würden, dann raffte sie sich wieder gewaltsam zusammen und ihr starker Wille siegte.

Am Nachmittage kamen die Männer endlich zurück, langsam, ermüdet und verdrießlich. Schon von ferne sah sie, daß Robert nicht bei ihnen war, sie hatten ihn nicht gefunden, und sie presste die Hand auf das freudig pochende Herz, um nicht laut aufzujubeln. Nun war alles gut! Sie ließ sich vor dem Hause auf der Bank nieder und sah die Männer dem Dorfe zusiehn. Frohlockend blickten ihre dunklen Augen ihnen nach.

Jetzt lebte nur noch der eine Gedanke in ihr, daß sie, wenn der Abend hereingebrochen war, zu Robert eilen werde. Sie wußte, daß er sie an der verabredeten Stelle erwarten werde.

Und der Abend kam. Unter dem Vorwande, sich zeitig zur Ruhe zu legen, begab sie sich auf ihre Kammer, denn Dorothea sollte um ihren Gang nicht wissen. Heimlich verließ sie dieselbe und das Haus. Vor demselben stand sie lauschend still, um sich zu überzeugen, daß niemand in der Nähe war, der sie beobachtete. In der Hand hielt sie ein kleines Paket mit Brot und Branntwein, welches sie Robert bringen wollte. Dann eilte sie in den Wald, schlug aber zunächst die entgegengesetzte Richtung ein, weil der Gedanke, daß sie beobachtet werden könne, sie ängstigte.

Auf einem Umwege eilte sie zu der verabredeten Stelle, sie kannte den Wald so genau, daß es ihr gleichgiltig war, ob es Tag oder Nacht war. Die Eulen ließen ihren heiseren Schrei über ihr in den Bäumen ertönen, ein Reh sprang vor ihr auf und brach durch das Gebüsch, sie bemerkte es kaum, denn sie kannte keine Furcht. Wußte sie doch längst, daß sie die Tiere weniger zu fürchten hatte, als die Menschen.

Auch im Walde stand sie wiederholt still, um zu lauschen. Ihr Puls schlug vor Aufregung fieberhaft schnell, sie konnte den Augenblick nicht erwarten, in welchem sie den sah, dem ihr Herz gehörte.

Endlich hatte sie die Stelle erreicht, ihr Auge blickte suchend umher und schien die Dunkelheit durchdringen zu wollen. Endlich sah sie eine Gestalt hinter einem Baume hervortreten, sie erkannte ihn und aufschauzend eilte sie auf ihn zu und umschlang ihn mit den Armen.

„Robert, Robert!“ rief sie mit leiser Stimme. „Es ist gut, daß du gekommen bist,“ sprach der Bursch, indem er sich sanft ihren Armen entwand, denn er begriff ihre leidenschaftliche Erregung ja nicht. „Ich habe hier schon lange auf Dich gewartet,“ fügte er hinzu.

„Ich wagte nicht früher zu kommen,“ gab Christine zur Antwort.

„Gaha! Weißt Du, daß sie mich heute hier gesucht haben?“ fuhr Robert mit heiterem Tone fort.

„Ich weiß es und bin Deinetwegen in unsagbarer Angst gewesen, ich wollte Dir Nachricht geben, es war mir jedoch nicht möglich, ich wußte auch nicht, wo ich Dich antreffen würde.“

„Dort zwischen den Felsblöcken lag ich und schlief, ich war von der Nacht ermüdet und erschöpft und ich hatte nicht daran gedacht, daß sie mich hier suchen würden. Es fehlte wenig, so hätten sie mich im Schlaf überrascht; zum Gefängnisse hätten sie mich freilich nicht zurückgebracht, denn ehe ich mich dorthin wieder führen lasse, sehe ich mein Leben ein. Ich kann in dem engen, dumpfen Raume nicht leben, meiner Brust fehlte die Luft und ich war mehr als einmal nahe daran, mir aus Verzweiflung den Kopf an der Wand zu zerschellen.“

„Wie bist Du heute entkommen?“ fragte Christine.

„Den Bauernburschen verdanke ich es, welche sich den Gendarmen und Jägern angeschlossen hatten. Sie riefen laut und schlugen mit Knütteln an die Bäume, als ob es ein Wild aufzusuchen gelte. Dadurch wurde ich geweckt und aufmerksam. Vorsichtig erhob ich mich und blickte durch eine Spalte

zwischen den Felsblöcken, da sah ich den einen der Gendarmen und den Jäger und nun wußte ich, daß sie mich suchten. Vorsichtig kroch ich bis zu dem nahen Gebüsch, dann erhob ich mich und eilte weiter. Ich wußte nicht, wohin ich mich wenden sollte, aus den Stimmen vernahm ich, daß die Anzahl der mich Suchenden nicht gering war, da eilte ich zu der alten und halb hohlen Eiche. Anfangs dachte ich daran, mich in der Höhlung zu verstecken, dann kletterte ich in ihr empor und legte mich auf einen ihrer starken und wagerecht sich erstreckenden Äste nieder. Von dort aus sah ich, daß sie mich zwischen den Felsblöcken suchten, wo ich noch kurze Zeit zuvor ruhig geschlafen hatte. Ich erkannte die Jäger, die Gendarmen und einige der Bauernburschen. Einer derselben trat an den Baum, auf dessen Ast ich lag, heran, klopfte mit dem Knüttel an ihn und blickte in die Höhlung, dann schritt er weiter — es war der Sohn des Ackerbauers.“

„Und wenn er Dich bemerkt hätte?“ warf Christine ein.

Robert schwieg einen Augenblick.

„Dann würdest Du mich nicht hier getroffen haben, denn ich war fest entschlossen, mein Leben teuer zu verkaufen und nicht lebend in ihre Hände zu gelangen. Die Büchse hatte ich fest an meine Seite gedrückt, das Herz schlug mir so laut, daß ich befürchtete, mich dadurch zu verraten. Hätte der Sohn des Ackerbauers mich gesehen, so hätte ich ihn niedergeschossen — dann hätten sie nach mir selbst wie nach einem Vogel schießen mögen: Es ist gut, daß es nicht so gekommen ist, nun werden sie mich hier wohl nicht wieder suchen.“

Der Gedanke, wie nahe Robert der Gefahr gewesen war, machte Christine erzittern, sie reichte ihm das Brot und den Branntwein, den sie mitgebracht hatte.

Hastig griff Robert darnach.

„Seit länger denn 24 Stunden habe ich nichts genossen,“ sprach er, „allein ich wußte, daß Du nicht leer kommen werdest. — Komm, setz Dich hier zu mir,“ fügte er hinzu, indem er sich niederließ und hastig seinen Hunger stillte.

„Christine, Du bist immer gut gegen mich gewesen und ich möchte wohl, daß ich es Dir einst vergelten könnte,“ fuhr er fort, indem er des Mädchens Hand erfaßte und fest in der seinigen hielt.

„Du hast stets auf meiner Seite gestanden, wenn ich mit den Dorfsuben Streit hatte und ich glaube, sie haben Dich eben so sehr gefürchtet wie mich. Ich habe Dich nie weinen sehen, wenn Du von den Suben einen Schlag empfangst, der mir galt, und wenn wir heim kamen, nahmest Du mich der Großmutter gegenüber stets in Schutz. Weißt sie, daß ich hier bin?“

„Nein,“ gab Christine zur Antwort.

Sie vermochte nicht mehr hinzuzufügen. Die Erinnerung, welche er in ihr wachgerufen, schloß ihre Lippen. Jetzt wußte sie, daß sie ihn schon als Kind geliebt hatte. Damals hatte sie es nicht gewußt, allein sie war stets seine treue Kameradin gewesen; seine Feinde waren auch ihre Feinde gewesen. Deutlich trat in ihre Erinnerung, wie sie einst dem Sohne des Ackerbauers, der stolz auf den Reichtum seines Vaters, Robert seiner Armut und schlechten Kleider wegen stets verhöhnt hatte, als er Robert einen Bettelnaben genannt, in die hellen Flachs Haare gefahren war und ihn so derb geschüttelt hatte, daß er heulend davongelaufen war. Die Kameraden des Knaben waren freilich dann über sie hergefallen und hatten ihr mit Weidengerten Striemen über das Gesicht und die Arme geschlagen, sie hatte indessen nicht geweint und kaum einen Schmerz empfunden, weil der Gedanke, den Bruder gerächt zu haben, sie erfüllte.

„Sag' es ihr nicht, denn ich befürchte, daß sie mich verraten möchte,“ fuhr Robert fort. „Nicht mit Absicht wird sie es thun, wenn sie indessen besonders klug zu handeln glaubt, spricht sie mehr als gut ist.“

„Robert, was willst Du beginnen?“ fragte Christine endlich.

„Ich weiß es nicht.“

„Du kannst nicht hier bleiben, denn sobald Deine Zufluchtsstätte entdeckt wird, bist Du verloren.“

„Ich bleibe noch hier. Sieh, ich kann mich von dieser Gegend nicht trennen, denn ich habe nie eine andere kennen gelernt,“ fuhr Robert fort. „Früher hat mich wohl verlangt, fremde Gegenden und Länder kennen zu lernen, nun es mich von hier fort-

treibt, ist dies Verlangen geschwunden. Wohin soll ich mich wenden, da ich nicht die geringsten Mittel habe? Mit der Büchse in der Hand komme ich nicht weit, allein hier vermag ich mir dadurch das Leben zu fristen. Hier, wo ich jeden Weg und Baum kenne, fürchte ich meine Verfolger nicht, das Wild, welches ich schieße, wird mir der Wirt der Waldschänke jederzeit gern abnehmen und mir soviel geben, daß ich leben kann.“

„Dafür werde ich sorgen,“ warf Christine ein. Sie wagte nicht weiter in ihn zu dringen, daß er fliehen möge, denn der Gedanke, ihn täglich zu sehen, hatte etwas Bestrickendes und Berausches für sie.

„Sieh, es hält mich auch ein Teil des Tropes zurück,“ fuhr Robert fort. „Ich hatte nie daran gedacht, meine Büchse auf den Förster zu richten, ein Menschenleben war mir stets etwas Großes und Heiliges gewesen, als mir aber seine Kugel dicht am Ohre vorüberflog, als ich gewahr wurde, daß mein Leben ihm nicht mehr galt als das des Rehens, welches ich geschossen hatte, da übermannte mich die Erbitterung und Verzweiflung und ich erschoss ihn. Hätte ich diesen einen Schuß nicht gethan, so würde ich willig zwanzig Jahre meines Lebens hingeben, er ist nicht ungeschehen zu machen. Jetzt will der Gedanke nicht von mir weichen, daß mein Leben nicht höher geschätzt wird als das des Wildes — gut, so will ich auch kein Wild mehr schonen! Nur zum Vergnügen bin ich jetzt ein Wilderer gewesen, nicht des Gewinnes wegen, jetzt muß ich es sein, um davon zu leben, und ich will davon leben!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Die Influenza nimmt immer mehr überhand. So meldet man aus Halle, 14. Dezember: 80 Soldaten der hiesigen Garnison sind an Influenza erkrankt. Aus München, 14. d., wird berichtet, daß verschiedene Erkrankungen an Influenza im Militär- und Lehrerstand vorgekommen sind. Auch aus Brüssel wird geschrieben: Die Influenza ist heute, den 13. d. M., hier ausgebrochen. Die Seuche fordert zahlreiche Opfer. So erkrankten 30 Soldaten der Antwerpener Geniesaserne und 40 Beamte der Hauptpost, welche das Amt verlassen mußten.

* Krupp in Essen hat für seine Arbeiter eine neue Wohlfahrtseinrichtung geschaffen. In einem Schreiben an das Direktorium seiner Werke teilte er mit, daß er auch in Zukunft die Absicht, seinen Arbeitern und Angestellten gute und billige Wohnungen zu verschaffen, weiter verfolgen werde. Um aber auch den Arbeitern die Möglichkeit zu geben, sich durch allmähliche Ersparnisse ein eigenes Heim zu gründen, bestimmte er, daß an solche, welche ein Haus zur eigenen Benutzung sich erbauen oder sonst erwerben wollen, Darlehen gegeben werden gegen mäßigen Zinsfuß und allmähliche Abzahlung. Diese Vergünstigung soll in erster Reihe bewährten Arbeitern zu gute kommen. Es soll nur die Bedingung gestellt werden, daß der Betreffende eine kleine Anzahlung zur Beschaffung des Bauplatzes zu leisten hat. Krupp stellt für diese Zwecke 500 000 Mark zur Verfügung.

* Seinen eigenen Vater erschossen hat in der Nacht zum Dienstag der 30jährige Sohn des Altstifters Jänicke in Lindenberg bei Breslau. Derselbe war mitten in der Nacht in angeheiteter Stimmung aus einer sogenannten Spinnstube nach Hause gekommen. Sein Heimkommen wurde von dem alten Vater, welcher wachend im Bette lag, gehört, und dieser nahm nunmehr die Gelegenheit wahr, seinem Sohne eine ordentliche Strafpredigt zu halten, die dieser nicht unerwidert ließ. Als nun der alte Jänicke gegen seinen Sohn ein Schimpfwort gebrauchte, geriet derselbe in eine derartige Wut, daß er vom Tische, an dem er essend saß, aufsprang und seinem Vater mit dem spitzen Stiel eines Blechlöffels, den er gerade in der Hand hielt, einen tiefen Stich in die linke Seite beibrachte, durch welchen leider das Herz getroffen wurde. Der alte Jänicke holte nur noch einige Male Atem, dann gab er seinen Geist auf, während sein Sohn nunmehr erst zur Besinnung kam und sich wehklagend über den Leichnam warf. Die Aufregung in Lindenberg ist um so mehr eine unbeschreibliche, weil sich der Altstifter Jänicke im Orte einer großen Achtung erfreute.